

# Lodzzer Tageblatt

<p><b>Abonnementspreis für Lodz:</b> jährlich 8 Nbl., halbjährlich 4 Nbl., vierteljährlich 2 Nbl.</p> <p><b>Für Auswärtige mit Postverendung:</b> jährlich 9 Nbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 65 Kop., vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop.</p> <p>Preis eines Exemplars 6 Kop.</p>	<p><b>Erscheint 6 Mal wöchentlich.</b></p> <p><b>Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.</b></p> <p>Manuskripte werden nicht zurückgestellt.</p>	<p><b>Insertionsgebühr:</b> für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reclamen 10 Kop.</p> <p>In Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncen-Bureaus.</p> <p>In Warschau: Rajchman &amp; Frenkler, Senatorstra. 22. In Lodz: Petrowskastraße 515.</p>
--	---	--

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli a. c. beginnt ein **Quartals-Abonnement** auf das

### „Lodzzer Tageblatt.“

Außer mit den politischen Ereignissen wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich wie bisher hauptsächlich mit **Wohlfahrtsangelegenheiten** beschäftigen und auch fördernd auf die hiesigen **industriellen Verhältnisse** einzuwirken suchen.

Zugleich wird das „Lodzzer Tageblatt“ sich durch einen reichhaltigen **belletristischen Theil** auszeichnen, indem das Feuilleton stets fesselnde Romane und Novellen von den hervorragendsten Schriftstellern bringen wird. Außerdem werden **Korrespondenzen** aus verschiedenen Gegenden über wichtigere Vorgänge in ausführlicherer Weise berichten, während die Telegramme dieselben in gedrängter Kürze übermitteln werden.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß von nun an jede **Sonstagsnummer** mit einer Beilage, enthaltend belletristische Artikel, Räthsel u. dgl. erscheinen wird. Bestellungen auf das Abonnement nehmen die hiesigen Buchhandlungen und die Expedition d. Blt. zum Preise von 2 Nibel pro Quartal (pränumerando) incl. Botenlohn entgegen.

Die **neueintretenden Abonnenten** werden ersucht, die zugefügten Bestellzettel auszufüllen und der Redaktion einzusenden.

Um **rechtzeitige Bestellung** nebst Angabe der genauen Adresse wird höflichst gebeten.

**Die Redaktion  
des „Lodzzer Tageblatt.“**

## Inland.

### St. Petersburg.

— **Unterm 19. (21.) Juni** hat der Minister des Innern ein **Circular** erlassen, in welchem die Maßregeln gegen mögliche **Judenunruhen** angegeben sind. Die Gouverneure werden dafür **verantwortlich** gemacht, daß sie **Vorsichtsmaßregeln** zur Verhütung solcher Unruhen treffen.

— **Am 1. Juli** dieses Jahres tritt mit Wegfall des bisher erhobenen **Zuschlages** von 10 Prozent ein neuer **Zolltarif** in Kraft, wobei die **Zollgebühren** wie seither in **Goldmünze** erhoben werden. Wir entnehmen demselben folgendes:

**Getreide** jeder Art, mit Ausnahme von Reis (§ 46) zollfrei.

**Gemüse** jed. Art, frisches u. getrocknetes, in ungepresstem Zustande (§. 50), **Eichorie** als Kraut u. **Wurzel**, unzubereitet . . . pr. Pud brutto — 10

**Anis, Kümmel, Koriander** und **Senf**, getrocknet und unzubereitet . . . pro Pud — 40

**Citronen-, Apfelsinen- und Pomeranzenschalen**, trockene ohne Zucker, **gehaltene Pomeranzenschalen** und **Pomeranzennüsse** (unreife, getrocknete Pomeranzen) . . . pro Pud — 40

**Schwaaren**, nicht besonders genannte p. P. br. — 10

**Faserige Pflanzenstoffe** in rohem Zustande: **Rohbaumwolle** . . . pr. Pud — 45

**Rohjute** . . . „ — 40

**Flachs** und **Hanf**, ungeheckelt und geheckelt; **Flachs- und Hanf-Austämmel**, **Waldwolle**, **neuseeländischer Flachs**, **Pflanzenhaar**, **Manillahanf**, **Nesselsajern** und andere **Flachs** und **Hanf** erhaltende **Pflanzenstoffe**, in rohem Zustande . . . zollfrei.

**Kaffee** in **Bohnen** . . . pr. Pud 2 50  
**Cacaobohnen** und deren **Schalen** „ „ 2 50  
**Gewürze:**

1. **Vanille** und **Saffran** . . . pr. Pud 12 —

2. **Cardamomen**, **Muskatblüthe** und **Muskatnüsse** . . . pr. Pud 4 —

3. **Gewürznelken**, **Nelkenköpfchen**, **Zimmet**, **Pfeffer**, **Ingwer**, **Sternanis** und alle anderen nicht besonders genannten **Gewürze** . . . pr. Pud 2 —

**Tabak:**  
**Rauchtabak** und **geschnittener**, **geriebener** und **Schnupftabak** jeder Art, sowie in **Spindeln**, **Rollten** und **Carotten** . . . pr. Pfund 1 —

**Cigarren** und in **Blätter** gewickelter **geschnittener Tabak** . . . pro Pfund 2 40

**Thee:**  
**Handels-, schwarzer**, **Stengel- und Ziegel-Thee** . . . pr. Pud 17 —

**Leinen- und Hanfgarn** jeder Art, sowie **Jutegarn** . . . pr. Pud 4 40

**Seide:**  
**Roh- u. Flockseide** oder **bourre de soie**, **gekämmte** (seidene **Watte**), **gefärbte** und **ungefärbte** . . . pr. Pud — 55

**Gespinnene Seide** (**Trame** u. **Dorganin**), **gehaspelt** **Seidengarn** zu **Ein Schlag** und **Kette**, **desgleichen Nähgarn** und **Garn** aus **Flockseide** oder **bourre de soie** mit oder ohne **Wollzusatz:**

a) **gefärbt** . . . pr. Pud 8 —

b) **ungefärbt** . . . „ „ 16 —

**Wolle** und **Flaumhaar** jeder Art: in rohem **Zustand**, **ungewaschene** und **gewaschene** und **gefärbte Flockwolle** pr. Pud 1 —

## Auf der Fährte des Verbrechens.

Humoreske von B. Young.

(Fortsetzung.)

„Weiß ich nicht. Habe nicht hineingeschaut.“  
„Dann werde ich es jetzt thun!“ meinte Rattler, seiner geistigen Impotenz vergessend, und ging, das fragliche Meldebuch zu holen.

Dieses aber lag leider auf dem Tisch, vor welchem jetzt eben der Wirth beim Frühstück saß und diesen wieder mochte Herr Rattler nicht einweisen in sein eben so furchtbares, wie möglicherweise **lucratives Geheimniß**. Andererseits aber auch konnte er den Herrn jetzt als **Vorleser** gebrauchen, um sich nicht neuerdings vor der **Geliebten** seines Herzens zu **blamiren**.

**Schlau** — wie ein **Hausknecht** dies eben zu sein vermag — sagte daher Rattler, die **Müze** lüftend: „Herr Schnürer! Ich habe eine **Dummheit** begangen.“  
„Nicht die erste!“ meinte lachend der also **Angesprochene**. „Was hat Er denn schon wieder **angestellt**, Rattler?“

„Oh — nur eine **Unterlassungssünde**“, weiter nichts. Ich habe nämlich **vergessen**, den **Herrn**, der heute früh abgereist ist, um seinen **Namen** und **Charakter** zu fragen“, erwiderte dieser, sich den „**scheinbar verlegenen**“ Kopf **kraugend**.

„Na, zu was hätte Er's denn zu wissen **nöthig**?“ frug der **Wirth** erstaunt.

„Weil mir der Herr den **Auftrag** gegeben hat, ihm etwaig hier **einlaufende Briefe** durch die **Post** nachzusenden“, antwortete **lech** der **Hausknecht**.

„Dann war Er in der **That** ein **Esel**, der **Rattler!**“ brummte achselzuckend Herr **Schnürer**, indem er sein **Bier** austrank. „Aber“ setzte er sodann hinzu, „das **Uebel** ist ja leicht gut gemacht, denn im **Meldebuch** wird's geschrieben stehen, wie er heißt und wer er ist.“

Der **Wirth** setzte seine **Hornbrille** auf und schlug nach. „**Benno Brentano** — **Vergnügungs- u. Reisender**, fährt nach **Schloß Waffelsburg**. Da hat Er's!“

„**Waffelsburg**? — das liegt ja gar nicht weit von hier und gehört einem **Grafen Waffe**?“ meinte Rattler **lauernd**.

„Ja!“ nickte der **Wirth**. „Setzt aber **richte** Er den **Trog** her und das **Pech**, damit der **Balkonyer** **abgestochen** wird! Unsere **Stammgäste** freuen sich schon auf's **heutige Würstchen**.“

Schweigend entfernte sich Rattler, um dem **ungarischen Bierfüßler** zu **Leibe** zu gehen. Dabei aber beschäftigte seine **Gedanken** weit mehr ein gewisser **Italiener**; denn daß der **Name Brentano** nur einem sogenannten **Kagelmacher** angehören könnte, einem **geborenen Bravo** also, stand bei ihm fest und ebenso fest nahm er sich vor, gleich nach dem unvermeidlichen „**Würsten**“ jene **Schritte** zu machen, die auch diesen an's **Messer** liefern sollten.

Aber auch **Erine** blieb nicht müßig. Mit dem ihrem **Geschlechte** eigenen **Forschungstrieb** im **Herzen**, der an jeder weiblichen **Schönheit** — außer der eigenen — **häßliche Flecken** zu entdecken sich **bemüht**, drängte es sie, der **Besitzerin** jener **goldgelben Locken** auf die **Spur** kommen zu können, deren eine als **corpus delicti** von irgend einer **grausigen That** sollte **Zeugniß** ablegen. Sie spannte ihr **Gedächtniß** auf die **Folter** und **entlockte** diesem endlich einen **Schimmer** von **Licht**.

Ja, ja, ganz richtig! Am 31. Oktober war's, da

eine **junge Dame** nachmittags **drei Uhr** in einem **Wagen** von **Ebenhausen** kam und am **selben Abend** wieder **fortfuhr**. Besagte **junge Dame** war sehr **hübsch** gewesen und hatte **auffallend schönes goldgelbes Haar** besessen — kein **Zweifel** mehr, der **Brief** war ihr **Eigenthum** und die **Locke** ebenfalls.

Aber — hatte die **Blonde** selbst ihr **eigenes Haar** in das **Billet** und **beides** in's **Ofenloch** **gesteckt**?

Nein, gewiß nicht! das mochte er **gethan** haben, der **Anderer**. Jener auf **weißem Papier** und von **Männerhand** geschriebene **Brief** war an sie **gerichtet** gewesen und den hatte sie **vernichten** wollen; während der **andere**, mit den **zierlichen Buchstaben** und dem **Liebespfand**, von ihm in die **Asche** **geworfen** wurde; in der **angenehmen Voraussetzung** vermuthlich, daß **keine Menschenseele** es zu **Geficht** kriegen, daß es bei **nächster Feuerung** in **Flammen** **aufgehen** würde.

Auf **Eines** schien **Erine** jetzt **vergessen** zu haben, nämlich **darauf**, daß das **weiße Blatt** ganz **vorne** in dem **Berstedt** **gelegen** hatte, daher vom **letzten Passagier** **stammen** mußte, wie ihr doch der **hellsehende Geliebte** **auseinandergelegt**; während das **rosa** — aber in **Erinens Kopf** gab es **keine logischen Gedanken**.

Während sich des **Wirthes** **Augen** an den ganz **respectablen Fettmassen** des **seinen** **letzten** **Seufzer** **ausstreichenden** **Balkonyers** **weideten**, vertiefte sich **Erine** in die **Lektüre** des **Fremdenbuchs** und **bald**  **fand** sie auch, was sie **gesucht** hatte.

„— 31. Oktober — **Räthchen Braun**, **Erzieherin**.“

„Ha! **Hab** ich mir's doch **gedacht**. Oh, diese **Gouvernanten!**“ **murmelte** **Erine**, während ein **Ent-rüstungsroth** ihre **gelben Wangen** **färbte**. „Wie's in den **Romanen** **Schwarz** auf **Weiß** zu **finden** ist. Sie sind **überall** da, wo es **einen armen verführten Ehemann**,

ungefärbte jeder Art, sowie Kunstwolle (shoddy, mungo, laine renaissance) und gefärbte Flock- und Scheerwolle jeder Art pr. Pud 2 —  
 Rammwolle: a) ungefärbte " " 3 —  
 b) gefärbte " " 4 50  
 gefärbte Wolle jeder Art mit oder ohne Beimengung von Baumwolle, Hanf und Flachs:  
 a) ungefärbte . . . . . pr. Pud 7 50  
 b) gefärbte . . . . . " " 9 —  
 Baumwollene Watte, kardätschte, sowie in gebleimten Lagen . . . . . pr. Pud: 1 20  
 Baumwollengarn:  
 niederer Nr. bis Nr. 45 (englischer Zählweise):

a) ungebleichtes . . . . . pr. Pud 3 60  
 b) gebleichtes u. gefärbtes (mit Ausschluß des mit Adrianopelroth gefärbten) pr. Pud 4 70  
 c) mit Adrianopelroth gefärbtes pr. Pud 5 —  
 höhere Nr. über Nr. 45:  
 a) ungebleichtes . . . . . " " 5 —  
 b) gebleichtes u. gefärbtes . . . . . " " 6 —  
 Näh- und Stidgarn jeder Art . . . . . " " 6 —  
 Lampendochte, baumwollene und alle anderen " 4 —

(Zoll.) Es wurde bekanntlich geplant, die importirte Steinkohle mit einem Zoll zu belegen. Wie jetzt die „Birshewyja Wedomosti“ mitzutheilen wissen, soll der Herr Finanzminister nachgewiesen haben, daß ein solcher Zoll nationalökonomisch durchaus unzulässig sei und zwar schon deshalb, weil dann der Import unzweifelhaft einen Rückgang erführe und in Folge dieses Umstandes unsere Wälder noch mehr decimirt werden würden.

Vom Finanzminister ist in diesen Tagen, wie wir dem „Golos“ entnehmen, ein Circular an die Dirigirenden des Acciswesens erlassen worden, in welchem diese in Kenntniß gesetzt werden, daß Patente zum Verkauf von starken Getränken in den Dörfern nur mit Genehmigung der Gemeinde ausgestellt werden sollen, oder nachdem die örtliche Behörde für Bauernangelegenheiten bescheinigt hat, daß das Land, auf welchem der Verkauf stattfinden soll, nicht innerhalb der Grenzen der bäuerlichen Söje liegt.

In den Pferdebahnwaggons in Petersburg will man nach der „N. Z.“ sogenannte fliegende Bibliotheken errichten, d. h. das Publikum erhält Gelegenheit, die beliebtesten Zeitungen während der Fahrt zu lesen und wird dagegen ersucht, als Entschädigung 1 Kopeke in eine neben dem Zeitungschränken befindliche Büchse zu legen.

In Petersburg tauchen nach dem „Golos“ wieder Trichinen auf; doch scheinen keine Erkrankungen vorgekommen, sondern die Trichinen bei Untersuchung von Schweinefleisch gefunden worden zu sein.

Die „Nowosti“ sind in der Lage das Gerücht dementiren zu können, wonach die berühmte polnische Künstlerin Fr. Modrzewska sich der Salwinischen Truppe hat anschließen wollen. Sie soll vielmehr nach Warschau zurückkehren und wird wahrscheinlich erst noch in Petersburg gastiren.

Dasselbe Blatt erzählt, daß im kommenden Winter der Moskauer Millionär Chludow und der dramatische Schriftsteller B. in Petersburg ein russisches

Schauspielhaus gründen wollen, dessen Truppe aus den besten Kräften der Provinz bestehen wird.

**Moskau.** Die erste Sitzung der Experten. Auf der ersten Sitzung der Ausstellungs-Experten wurde S. M. Tretjakow zum Präsidenten der Expertenkommission und Lemirjasow zum Gehilfen des Präsidenten gewählt. Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche findet bei der Petrowski-Akademie die öffentliche Prüfung von Pflügen von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—7 Uhr Nachmittags statt. Während der Dauer der Ausstellung soll, wie die „Wratschebn. Wjed.“ erfahren, in Moskau auch ein Kongreß von Aerzten stattfinden.

(Von der Ausstellung.) Der St. Petersburger Zahnarzt Herr Prawedin hat, der „Neuen Z. it.“ zufolge, die Moskauer Ausstellung mit zwei bemerkenswerthen dentologischen Kollektionen besichtigt: die eine enthält unnormale Zahnbildungen, die andere veranschaulicht die Entwicklung der Herstellung falscher Zähne seit Beginn dieses Jahrhunderts.

Die russ. „N. Z.“ macht bekannt, daß ihr aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zugegangen, daß seit einiger Zeit einige zweifelhafte Existenzen, darunter ein Ingenieur M—n, verschiedenen Ausstellern Anerbietungen machen, ihnen gegen eine bestimmte Entschädigung irgend eine gewünschte Auszeichnung zu verschaffen. Man wird daher, da diese Leute mit der Ausstellung resp. deren Verwaltung nichts gemein haben, gut daran thun, sich dieselben vom Halse zu halten, wenn man unliebsamen Enttäuschungen aus dem Wege gehen will.

**Nadom.** Ein gräßliches Verbrechen hat sich im Dorfe Wyhmierzycze des Kreises Bialobrzest zugegetragen.

Der dortige Färber Mordka war, wie dem „Wiel.“ gemeldet wird, seinem Nachbar, einem Landmann, 30 Rbl. schuldig. Da ersterer die Schuld nicht bezahlen wollte, forderte ihn der Gläubiger vor Gericht und gewann auch wirklich den Prozeß. Als er aber zu Hause ankam, fand er seine Kinder todt, seine Frau aber und noch zwei andere Personen mit dem Tode ringend und zwar zufolge Vergiftung durch ein weißes Pulver, welches Mordkas Frau in das für die Familie seines Schuldners vorbereitete Essen hatte schütten lassen. Als die Bauern des Dorfes sowie der Umgegend von dem Verbrechen erfuhren, wollten sie sofort Gerechtigkeit an dem Mörder ausüben, nur den Bemühungen des Gutsbesizers gelang es, sie von dem Vorhaben abzuhalten.

Der Verbrecher wurde dem Gerichte übergeben; aus dem sofort angestellten Verhör ergab sich, daß noch ein zweijähriges Kind, das vor einem Monate mit dem Tode abgegangen war, auf dieselbe Weise, d. h. durch Gift, aus der Welt geschafft worden war.

**Charkow.** Die Woll-Preise sind nach der russ. „N. Z.“ etwas zurückgegangen; die besten Partien sind bereits veräußert. Perigon-Wolle erzielt sehr hohe Preise. Die Ernte-Aussichten sind infolge der Trockenheit in den Gouvernements Charkow und Tselaterinburg nicht befriedigend.

**Odesa.** Mit der Tabaks-Ernte soll es nach dem „D. L.“ im Süden sehr schlimm aussehn. Sämmtliche Plantagenbesitzer in Cherion und Bessarabien haben große Summen Geldes zur Bearbeitung der Ländereien verwandt, jetzt plötzlich hat sich in jenen Gegenden ein Wurm gezeigt, der die rosigsten Hoffnungen zu vernichten scheint.

ein weggelegtes Kind oder eine Erbschleicherei giebt. Eine nette Larve hat sie auch, also muß sie ein oder das andere Verbrechen begangen haben. Aber warte nur, Du! Wir legen Dir schon das Handwerk, wir Beide, mein Rattler und ich selbst!”

Am Abend desselben Tages und während im großen Kessel der Gasthofsüche Rattlers Meisterwerke brodelten, erbat sich dieser einen vierundzwanzigstündigen Urlaub von seinem Herrn — nachdem er für Keller und Stall einen Substitutten gestellt hatte um, wie er vorgab, seine plötzlich sterbenskrank gewordene Kuhne, die irgendwo auf dem Lande leben sollte, heimzuführen zu können.

Auf dem Schlosse Waffelsburg hatte man sich am Theeisch niedergelassen. Es war ein hohes, aber gar traulich wohnliches Gemach, in welchem die Gräfin Adeline, eine äußerst gebildete Dame und reich an frischem frohem Humor, jetzt eigenhändig den Thee bereitete, während zwei allerliebste Kinder in der Nähe des Kamins spielten, deren Gouvernante aber, ein großes, schlankgebautes Mädchen mit auffallend reichem Goldhaar, das sich ober der Stirne in Locken kräuvelte, der Dame des Hauses die Tassen reichte.

Der Gräfin zur Rechten saß ein sehr intelligent aussehender, hübscher junger Mann und neben diesem der Eigenthümer des Schlosses. Beide Herren unterhielten ein lebhaftes Gespräch miteinander, allerlei politische und soziale Tagesfragen behandelnd.

„Genug dieser nüchternen Themata, lieber Hans!“ wandte sich jetzt die Gräfin an ihren Gatten und ihrem Gaste die erste Tasse bietend, setzte sie hinzu: „Herr Wellenheim, darf ich bitten?“

„Ja, ja, trinken Sie recht heißen und recht vielen Thee, lieber Freund“, jagte der Graf, „denn der wird Sie besser zu erwärmen vermögen, als das Feuer, welches unser Kamin heute ausschließlich für sich selbst behalten zu wollen scheint. Diese verdammten Novembernebel! Sie dringen einem fast bis in's Mark der Knochen und machen uns mehr frieren, als wenn der Thermometer zehn Grad unter Null weist. Na, für morgen früh aber müssen Sie sich schon auf neues Frösteln gefaßt machen, denn daß Du's nur weißt, liebe Adeline“, wandte er sich an diese, „bis zur Mittagszeit werde ich unseren Gast für mich selbst in Anspruch nehmen, wir wollen nämlich auf die Jagd gehen. Während der anderen Hälfte des Tages aber soll Herr Wellenheim jodann Dir gehören.“

„Eine ganz unverzeihliche Aumerion!“ rief mit komischer Entrüstung die Gräfin. „Dem zuliebe wäre denn unser verehrter Gast hier, wenn ich fragen darf? Deinet- oder meinewegen?“

„Der Wahrheit die Ehre gebend, antwortete ich auf diese delikate Frage mit: zu Deinem speziellen Dienst, m'amie! Da jedoch Herr Wellenheim nicht nur Sklave Deiner, sondern auch Partisan meiner Passionen sein wird wollen, so —“

„Genug, genug, Tyrann!“ rief die Gräfin, und „kommen Sie mir doch zu Hilfe, Herr Wellenheim, sagen Sie ihm, dem abscheulichen Verleumder, daß Sie sich mir freiwillig angeboten, daß ich keinerlei Pression auf Sie geübt habe.“

„In partes aequales — pars succumbens!“ fiel ihr der Graf lachend in's Wort.

„Meine Herrschaften!“ sagte jetzt Wellenheim vergnügt, während er zu wiederholtenmalen nach der schönen blonden Erzieherin hinüberblinzelte, „wo Zwei sich streiten,

— Aus London trifft die inhaltschwere Nachricht ein, daß die englische Regierung sich weigere, das neue ägyptische Ministerium anzuerkennen und ihr Ultimatum zurückzunehmen. Zugleich mehren sich die Anzeichen, daß England sich rüftet, sich des Suezkanals zu versichern. Sollte Gladstone, in der Befürchtung eines ernsthaften Ansturmes der Konservativen aus Anlaß der ägyptischen Frage, sich wirklich zu entschiedenem Handeln aufraffen? Daß die englische Regierung freilich in Nagheb Pascha, dem ausgesprochensten Engländerfeinde, keine Bürgschaft für die Wiederherstellung des Status quo in Egypten erblickt, ist nur natürlich. Ebenso wenig kann sie zugeben, daß, wie die Pforte in ihrer neuesten Zirkulardepeche versichert, Dervisch Paschas Mission in Egypten sei von glücklichen Erfolgen begleitet, die Ordnung wieder hergestellt, das Vertrauen im Erwachen sei. Wie es hiermit steht, kann man aus der Thatfache schließen, daß die Untersuchungs-Kommission für den Aufruhr in Alexandrien ihre Sitzungen auf zwanzig Tage vertagen mußte, um nicht die Volksaufregung zu steigern. Bekanntlich stützt aber die Pforte gerade auf die angebliche Wiederherstellung der Ordnung ihre Einsprache gegen die Abhaltung der Konferenz. Daß die Mächte gleichfalls nach anfänglicher Zusage von der Konferenz vorläufig nichts mehr wissen wollen, rührt ohne Zweifel eher von anderen Gründen, als von ihrer Ueberzeugung her, daß die wieder hergestellte Ordnung es sei, was die Konferenz, die jüngst eröffnet worden war, unnötig mache.

In London ist man auf das Schlimmste gefaßt. Man behauptet, daß der ägyptische Diktator Arabi Bey entschlossen sei, für den Fall einer militärischen Intervention seitens Europas den Suezkanal durch Dynamit und Torpedos zu zerstören. Arabi Bey werde in Alexandrien den europäischen Truppen ein Gefecht liefern und wenn er geschlagen werden sollte, so werde er nach Massakirung der Europäer sich in die Wüste zurückziehen. Der Korrespondent der „Times“ telegraphirt vom 20. Juni über die Bildung des ägyptischen Ministeriums Folgendes: „Dasselbe Resultat wäre erreicht worden, wenn man Arabi Bey mit allen Portefeuilles ausgestattet und gar keinen anderen Minister neben ihm ernannt hätte. Es wäre höchstens einigen anderen Personen die Schande erspart worden, sich durch die Verbindung mit Arabi Bey zu kompromittiren. Was das Programm des Ministeriums betrifft, so wird es der von ihm proklamirten Amnestie eine große Ausdehnung geben und die Verpflichtungen gegenüber Europa auf dem Papier anerkennen. Die Dinge werden aber den folgenden Verlauf nehmen. Das Ministerium wird bestrebt sein, die europäischen Ansprüche genau kennen zu lernen, blos zu dem Zwecke, um deren Erfüllung zu verhindern. Man wird verlangen, daß der Khedive nach Kairo zurückkehren soll, und wenn er die Rückkehr verweigert, so wird man Loyalitätsdemonstrationen veranstalten, um zu beweisen, daß der Khedive die treuen Gefühle seines Volkes nicht zu würdigen versteht. Diese Politik wird man so lange beobachten, bis man die auf der Konferenz zu Tage tretenden Anschauungen genau kennen gelernt hat. Man wird die Zeit damit ausfüllen, den Khedive als einen Verräther hinzustellen, der das Land an England

freut sich meist der Dritte. In solch angenehmem Falle befinde ich mich hier.“

„Es bleibe daher bei dem diesmal umgekehrten Ausspruch; Zuerst das Vergnügen und dann — das Geschäft!“ meinte der Graf.

„Hans, mir graut vor Dir!“ rief mit einem Tone des Entsetzens Adeline, schob ihrem Gatten die dritte Tasse Thee hin und hierauf einen fragenden Blick von Seite der Gouvernante erwidend, setzte sie hinzu, indem sie sich zu den Kleinen wendete, die ihre Mama ein wenig molestirten: „So, nun geht schlafen, Kinder, Eure Zeit ist um! Fräulein Rätchen wird Euch zu Bette bringen.“

„Wie, schon so spät?“ meinte Herr Wellenheim, mit unverkennbarem Bedauern zu der hübschen Gouvernante hinüberschauend und gleichzeitig die Uhr ziehend, „Ah?“ jagte er jodann: „Sie geht nicht mehr!“

„Hat sich vielleicht erkältet während der graujam frostigen Reise?“ scherzte der Graf.

„Ach nein“, erwiderte der junge Mann, „sie wurde zu Fall gebracht, die Aermste. Das plumpe, ungeschickte Stubenmädchen im Gasthof zur „silbernen Gans“, wo ich gestern übernachtete, warf sie vom Tisch hinab, als sie meine Kleider einem Reinigungspseß unterziehen wollte. Ich habe mich aber für besagte Mißhandlung meiner Zeitverkünderin furchtbar gerächt, indem ich der Dirne das Trinkgeld vorenthielt.“

„Dann wird aber auch ihr Fluch sie verfolgen, bis in's tiefste Grab; darauf können Sie sich verlassen, lieber Freund!“ lachte der Graf.

verkauft hat und der sich fürchtet, sich an einen Ort zu begeben, wo ihn die englischen Kanonen nicht mehr zu schützen vermögen. Sollte die Konferenz sich gegen Arabi erklären, so wird man die Notablen einberufen und das Spiel wird von neuem anfangen. Die Notablen werden zunächst die Erklärung abgeben, daß sie als Parlament nicht ihre Berathung eröffnen können, so lange die Freiheit ihrer Diskussion durch die Anwesenheit der Flotte bedroht erscheint. Man wird daher vor Allem die Abberufung der fremden Flotten verlangen. Wird diese Forderung nicht erfüllt, dann wird man eine neue Meuterei anstiften, dann wird man behaupten, daß die Mächte die öffentliche Sicherheit in Egypten gefährden. In der That, wir sind bereits so gedemüthigt, daß die Engländer in Egypten nur die Erklärung willkommen heißen könnten, daß England entschlossen ist, für alle Zeit Egypten zu verlassen." Was die militärischen Hilfsmittel Arabi Beys betrifft, so hat der Korrespondent der „Times“ davon eine sehr schlechte Meinung. Er behauptet, die Hälfte der ägyptischen Truppen werde die Waffen wegwerfen, sobald sie einer feindlichen Macht Europas gegenüberstehen. Im Uebrigen nehme der Pessimismus unter den Europäern mit jedem Tag mehr zu und die Phrase: „Egypten für die Egypter“ habe bereits eine vorhängnisvoller Bedeutung erlangt.

## Tagesneuigkeiten.

— Laut einer Verordnung sollen die Postbeamten **neue Uniformen** bekommen, ähnlich denen der Telegraphenbeamten. Die Briefträger werden Uniformen nach dem russischen Schnitt tragen.

— **Selbstmordversuch.** Vor einigen Tagen hat ein Fabrikarbeiter in einem Anfall von Geistesverrückung sich durch gräßliche Verwundungen zu entleeren versucht. Er wurde in das Spital gebracht.

— **Ertrunken.** Gerüchtweise verlautet, daß in dem Teiche hinter Scheibler in der Nähe des Mosesberges ein etwa 13jähriges Mädchen ertrunken sei. Trotz der Erkundigungen, die wir an verschiedenen Orten eingezogen haben, konnten wir nichts Näheres erfahren und dürfte somit das Gerücht sich glücklicherweise nicht bestätigen.

— **Keilerei.** Am Sonntag morgens kam es in der Nähe des Waldschlößchens zwischen einigen Zechern zu einer Keilerei, bei der zwar verheerliche Hiebe ausgeht worden sein sollen, doch so, daß sich Niemand der Beteiligten über allzu unsanftes Benehmen der Uebrigen beklagen konnte.

— **Feuerlöschprobe.** Am Freitag wird um 5 1/2 Uhr abends auf dem grünen Ringe mit dem Annihilator eine Feuerlöschprobe stattfinden, zu welcher der Erfinder desselben H. Bauer eigens aus Bonn hieher kommen wird.

— **Handel.** Der Oberpolizeimeister von Warschau hat in einem an die ihm unterstehende Polizei gerichteten Circulare bekannt gemacht, daß infolge eines am 19. Mai l. J. vom Ministerium des Innern an die Gouverneure gerichteten Rundschreibens den ausländischen Israeliten der Handel in Rußland nur auf Grund der von ihnen gelieferten Patente I. Gilde und nur im Grenzbezirke gestattet ist.

— **Entschlicher Selbstmord.** Aus Dombrowa meldet man folgende Art von Selbstmord. Ein 23-jähriger Grubenarbeiter hatte infolge finanzieller Bedrängnis beschlossen, sich das Leben zu nehmen. Er steckte zu diesem Behufe eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete die Lunte an. Die darauf erfolgende Detonation war so stark, daß die ganze Nachbarschaft herbeieilte, den Körper des Selbstmörders aber nur in kleinen Stücken vorfand.

— **Passende Verordnung.** In Kalisz ist auf Verordnung des Gouverneurs bestimmt worden, daß alle Naphtha-Niederlagen in der Stadt aufgehoben und in ein eigens dazu erbautes Gebäude außer der Stadt verlegt werden sollen, wo keine Feuersgefahr droht. Diese Bestimmung verdient gewiß eifrige Nachahmung.

— **Agronomie.** Das agronomische Institut in Pulawy (Neu-Alexandrien) ist, wie bekannt, in unserem Reiche die einzige Anstalt, in welcher die Jugend einen höheren Unterricht in der Agronomie genießen kann. Bisher wurden aus der VIII. Gymnasialklasse oder aus der VI. Realklasse Zöglinge aufgenommen. Nimmehr aber sollen vom neuen Schuljahre nur an solche Studenten aufgenommen werden, welche das Abiturienten-Examen am Gymnasium abgelegt haben oder ein Attest über Abfolvicung der VII. Realklasse besitzen.

— **Personalmeldung.** Der Superintendent Dr. Leopold Otto in Warschau ist plötzlich sehr erkrankt. Die neuesten Nachrichten lauten über seinen Zustand günstig.

— **Eine sonderbare Diagnose.** Aus Paris wird geschrieben: Am vergangenen Samstag machte ein junger Mann auf dem Boulevards großes Aufsehen, der alle Passanten mit Geschrei und lebhaften Gebarden aufhielt. Ein zufällig des Weges kommender Arzt examinierte den Fremden, dann sagte er mit entschiedenem Tone: „Man muß den Menschen in sicheren Gewahrsam bringen, er

leidet an Größenwahn und hält sich für einen Omnibus-Kondukteur.“

— **Schwimmende Batterie.** Sehr interessant ist das der Firma Fr. Krupp jüngst ertheilte deutsche Patent auf eine neue Gattung schwimmender Batterien. Dieselben sind für die Vertheidigung der Küsten, Flußmündungen und Häfen bestimmt und verbinden mit größter Stabilität größte Sicherheit gegen das Sinken. Die Batterien bestehen aus einem kreisrunden oder viereckigen Schiffskörper, welcher in Abtheilungen getheilt ist, die ihrerseits eine größere Anzahl wasserdichter Luftkisten enthalten. Unter dem Schiffskörper hängt an schweren Ketten ein größeres Ballastgewicht, welches gehoben, gesenkt, oder seitwärts gezogen werden kann, wenn die eine Seite der Batterie verlest werden und dadurch an Schwimmkraft einbüßen sollte. Das Gleichgewicht wird alsdann durch das Ziehen des Ballastes nach der entgegengesetzten Seite wieder hergestellt. Im Nothfalle kann das Ballastgewicht auch auf den Meeresboden gesenkt oder von der Batterie ganz getrennt werden, wodurch diese entsprechend erleichtert wird. Auf dem Deck in der Mitte der Batterie ist ein sehr schweres Geschütz mit Kruppischer Pivot-Lafette ohne Rücklauf aufgestellt. Dasselbe steht frei; doch ist die Mannschaft vor den Unbilden der Witterung durch ein leichtes Dach geschützt. Sonst findet sie im Innern der Batterie Unterkunft. Dasselbst befindet sich auch derjenige Munitionsvorrath, welcher vom Lande oder von einem isolirt liegenden schwimmenden Magazine aus ergänzt wird. Die Batterie führt weder Maschinen noch Segel, sie muß daher durch andere Schiffe geschleppt werden; sie läßt sich aber mittels der Anker drehen. — Die Batterie will die Firma Krupp in besonders wichtigen Positionen auch ringförmig bauen. In diesem Falle besteht sie aus einzelnen miteinander verbundenen Sektoren, von denen jeder sein besonderes Geschütz führt. Diese Anordnung gestattet einerseits eine größere Anzahl Kanonen aufzustellen, andererseits jeden Sector einzeln auszuwechseln, falls er schwer beschädigt sein sollte.

— **Die schnellste Fahrt über den Atlantischen Ocean** ist in den jüngsten Tagen von dem Guion Postdampfer „Alaska“, dem „Windspiel“ des Atlantischen Meeres, zurückgelegt worden. Derselbe legte die Fahrt in weniger als sieben Tagen zurück. Der „Alaska“ mit dem Zwillingsschiff „Arizona“ sind bis jetzt als die beiden schnellsten Meeresdampfer der Welt unerreicht. Das Schiffsbuch verzeichnet über die letzte Fahrt folgende Eintragungen: 31. Mai 307 Meilen, — 1. Juni 400 M., — 2. Juni 408 M., — 3. Juni 411 M., — 4. Juni 412 M., — 5. Juni 407 M., 6. Juni 400 Meilen Totalzeit der Fahrt von New-York nach Queenstown 6 Tage 22 Stunden. Dies übertrifft die bis jetzt bekannte schnellste Fahrt um 3 Stunden 26 Minuten und ist der erste Fall einer unter 7 Tagen zurückgelegten Fahrt zwischen Amerika und England.

— **Die Zigeuner als Kinderräuber.** Die „Tem. Ztg.“ schreibt: „In Temeswar erregt ein Kinderraub ungeheures Aufsehen. Einem in der Vorstadt Josefstadt anässigen Diener des hiesigen Salzamtes erkrankte sein sechsjähriges Söhnchen, und da die Krankheit ansteckender Natur war, entfernte er sein dreijähriges Töchterchen aus dem Hause, indem er es einer Verwandten in Obhut gab. Das kleine Mädchen spazierte unbewacht herum und kehrte nicht mehr zurück. Die Josefstädter Polizei erhielt von dem Vorfall Kenntniß und nach wenigen Stunden wurde eine Zigeunerin in der Vorstadtfabrik dingfest gemacht, die in einem durch verschiedene Verwicklungen an den Rücken festgebundenen großen Sack ein kleines Kind untergebracht hatte. Ober-Stadthauptmann Dr. ließ das Kind aus dem Sack herausziehen und fragte es nun nach seinem Namen; jetzt war die Sache geklärt — man hatte es hier mit dem verschwundenen Mädchen zu thun. Das Zigeunerweib behauptete hartnäckig, es sei ihr eigenes Kind, und blieb bei ihren Aussagen so lange, bis der Vater des Mädchens eintrat und dasselbe ihm mit dem Ausrufe: „Vater, da bin ich!“ zueilte. Das Kind wurde nach Aufnahme eines Protokolls den freudig erregten Eltern, das Zigeunerweib aber der Ober-Stadthauptmannschaft zur weiteren Amtshandlung übergeben. Solche Fälle von Kindesraub waren in früheren Zeiten nicht selten; hauptsächlich kamen sie hier in den sechziger Jahren vor, und nur in den wenigsten Fällen gelang es den Behörden, die Kinder ausfindig zu machen. Vor ungefähr zwanzig Jahren saß in der sogenannten Brauhäuser-Allee eine alte Zigeunerin; auf ihrem Arme hielt sie ein kleines Kind, welches den ganzen Tag hindurch in der kläglichsten Weise jammerte; den Passanten schnitt das Wehklagen ins Herz — man empfand Mitleid und warf der Zigeunerin Geldstücke zu. Der Polizei war die ganze Geschichte auffällig, und eines Tages wurde die Zigeunerin sammt Kind von zwei Polizisten abgeholt. Man untersuchte das Kind, und der Rücken desselben war von kleinen Wunden ganz bedeckt. An einer Stelle klebte eine halbe, mit einer kleinen Deffnung versehene Nuschale, und als man die letztere vom Rücken losriß, troch eine Kreuzspinne heraus. Nun war der Grund des beständigen Wehklagens gefunden; die Zigeunerin hatte das arme Kind zum Betteln verwenden wollen, und um das Mitleid nachzurufen, zu der erwähnten schändlichen Tortur Zuflucht genommen. Die

Zigeunerin wurde nach Maria-Notra in die Strafanstalt geschickt; das Kind war kein Zigeunerkind, sondern ein von einem Szakalazaer Einwohner geraubter Raabe. Die Zigeunerinnen haben aber bereits Schrecklicheres mit geraubten Kindern gethan. Sie haben ihnen entweder die Augen ausgestochen oder Hände und Füße gebrochen, um mit demselben vcrunstalteten Kindern das Bettlerhandwerk betreiben zu können. Ein so zugerichteter, bereits 15 jähriger Bursche ist den Parkbesuchern bekannt; er hat krumme Hände und ebensolche Füße und schleppt sich auf allen Vieren mühselig dahin.“

— **Europäer in Egypten.** Vor drei Jahren befanden sich dort 14,524 Italiener, 14,310 Franzosen, 3,795 Engländer, 2,480 Oesterreicher, 1,003 Spanier und 879 Deutsche. Im Jahre 1872 betrug die Zahl der Europäer 45,000. Im Jahre 1879 war sie auf 37,000 gesunken und den größten Theil zu dieser Abnahme lieferten Franzosen, Oesterreicher und Engländer, während die Anzahl der Spanier von 185 im Jahre 1872 auf 1,003 im Jahre 1879 gestiegen war, doch befanden sich darunter 447 Kinder unter zehn Jahren. Die Engländer stammen größtentheils aus Malta.

## Telegramme.

**Petersburg,** 26. Juni. Der „Regierungsanzeiger“ bringt in der heutigen Nummer die Ernennung des Chefs des Warschauer Gendarmeriebezirks General Orzewski zum Gehilfen des Ministers des Innern.

**Wien,** 26. Juni. Fürst Nikita wird im Juli auf der Durchreise nach Petersburg hier erwartet.

**Paris,** 24. Juni. Nach einer telegraphischen Meldung aus Rio de Janeiro wird die Nachricht von der Niedermegung der französischen Mission des Dr. Crevaux bestätigt.

**London,** 24. Juni. Aus Alexandrien wird gemeldet: Der Rhedive hat die Idee aufgegeben, nach Kairo zu gehen. Es wird berichtet, daß Arabi Vorbereitungen trifft für den Fall, als eine militärische Intervention von Seiten Englands und Frankreichs versucht werden sollte. Er will den Suezkanal durch Dynamit und Torpedos zerstören und in Alexandrien ein Gefecht gegen die fremden Truppen liefern. Sollte er geschlagen werden, so will er sich in die Wüste zurückziehen, nicht ohne vorher ein Massakre unter den Europäern angestiftet zu haben, welche sich noch in Egypten befinden.

**Konstantinopel,** 26. Juni. Nach der ersten Konferenz, welche beim österreichischen Gesandten vor sich ging, findet heute die zweite beim englischen Gesandten statt.

**Alexandrien,** 24. Juni. Die Untersuchungs-Kommission anlässlich der Vorfälle am 11. d. besteht aus neun Eingeborenen und neun Europäern unter dem Vorsitze des Finanzministers.

## Angekommene Fremde.

**Hotel Mantuffel.** Herr Goldner aus Werdau. — Amsterdam aus Warschau. — Skeide aus Breslau — Fritsche aus Kalisch.

**Hôtel de Pologne.** Iock Gerschok aus Slapey. — A. Kisowski aus Borsly. — A. Calkin aus Rostow. — Bertha von der Lippe aus Konig. — Bernatowicz aus Warschau. — Silberstein aus Warschau. — Markiewicki aus Krakow. — Zachert aus Nakielnica. — Pastor Wabekian aus Krakow.

## Contobericht.

Berlin, den 26. Juni 1882.

100 Rubel = — M. —

Ultimo = — M. —

Warschau, den 26. Juni 1882.

Berlin	48	92 1/2
London	9	94
Paris	39	85
Wien	83	25

## Briefkasten.

... rz., hier: Brief dankend erhalten. Mit Vergnügen gelesen. Herzlich gelacht. Jedes Wort Unfinn. Brief Anderen gezeigt. Colossale Geiterkeit! Absender erkannt! Ihre Dummheit konstatiert! Sie Spafsvogel! Kladderadatsch geschickt. Ihr Name dort gedruckt! Berühmter Mann. Ehre für Lobz. Erste Witzbold des Jahrhunderts. Mindestens Vorbeertranz.

Лодзинский городской Магистратъ симиъ доводитъ до всеобщаго свѣденія, что въ присутствіи Лодзинскаго городского Магистрата 23 Юня (5 Юля) сего года будутъ производиться изустные публичные торги на отдачу въ арендное содержаніе 54 лавокъ въ мясныхъ и булочныхъ рядахъ въ гор. Лодзи по время съ 1 (13) Января 1883 г. по такое же число 1886 г. отъ суммы 5,247 р. 60 к. въ годъ. Желашіе участвовать въ торгахъ обязаны вышеозначенный срокъ явиться лично и представить залогъ равняющійся  $\frac{1}{10}$  части.

Подробныя условія для торговъ можно читать во Магистратъ во дни присутствія гор. Лодзь Мая 24 1882 г.

Президентъ Маковецкій.  
Секретарь Беднажевскій.

Der Präsident der Stadt Lodz macht hiermit bekannt, daß am 23. Juni (5. Juli) l. J. auf dem hiesigen Magistratsbureau 54 Laden in sogenannten Semmel- und Fleischanken für die Zeit vom 1. (13.) Januar 1883 bis zum 1. (13.) Januar 1886 vermittelst mündlicher Licitation verpachtet werden. Die Licitation beginnt von der Summe 5,247 Rub. 60 Kop. pr. Jahr.

Wer an der Licitation Theil nehmen will, ist verpflichtet am oben erwähnten Termine sich persönlich zu stellen und eine Kaution, die  $\frac{1}{10}$  der Schätzungssumme gleichkommt, zu erlegen.

Die näheren Licitationsbedingungen können in den Bureaustunden auf dem Magistrate durchgesehen werden. Lodz, den 5. Juni 1882.

## Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz.

Nach den in den Statuten der Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften enthaltenen Vorschriften sind die Besitzer von Gebäuden, welche gegen Feuer versichert sind, verpflichtet, folgende Bedingungen zu beobachten:

1. Von der vorgefallenen Veränderung der Besitzer einer Realität muß sofort die Versicherungsgesellschaft benachrichtigt werden, welche die Police ausgestellt hat, denn die Nichtbenachrichtigung der Gesellschaft von dem Wechsel des Besitzers und die Nichtannahme der vorgefallenen Veränderung von Seiten der Gesellschaft zieht eine Ungültigkeit der Versicherung nach sich.

2. von einem in den Gebäuden ausgebrochenen Brande muß die bezügliche Feuerversicherungsgesellschaft im Verlaufe von acht Tagen schriftlich in Kenntniß gesetzt werden, denn eine verspätete Meldung zieht einen Verlust der Entschädigung für den durch den Brand angerichteten Schaden nach sich. Da ungeachtet mehrmaliger, in der „Lodzger Zeitung“ veröffentlichter Bekanntmachungen der Direction, die Vereinsmitglieder keine Dokumente über die von ihnen gekauften und mit Anleihen der Gesellschaft belasteten Realitäten, gleich nach deren Ankauf im Bureau der Direction niederlegen, noch letztere von den in ihren Gebäuden vorgefallenen Bränden mündlich oder schriftlich benachrichtigen, wodurch sie sich selbst und den hiesigen Creditverein empfindlichem Schaden aussetzen würde, wenn die Direction nicht auf Nebenwegen Erkundigungen von Bränden einzöge; mithin sieht sich die Direction veranlaßt, den Vereinsmitgliedern noch einmal obige Vorschriften zur Kenntniß zu bringen und sie dringend zu bitten, über jede Veränderung des Besitzers einer Realität, welche mit einer Anleihe des Vereins belastet ist, zu melden und ein amtliches Dokument über den Kauf der Realität im Bureau der Direction niederzulegen, sowie auch den folgenden Tag nach einem Brande ihrer Gebäude sofort die Direction mündlich oder schriftlich zu benachrichtigen, damit letztere in Vertretung der Vereinsmitglieder die entsprechenden Benachrichtigungen besorgen und dadurch Verlusten, die durch die Verspätung entstehen könnten, vorbeugen könne.

Lodz, den 10. (22.) Juni 1882.

Für den Präses: H. Konstadt.

Direktor des Bureaus: A. Rosicki.

## Die unterzeichnete Verwaltung der Lodz-Gas-Anstalt

ersucht hiermit ganz ergebenst, Anmeldungen auf neue

# GAS-LEITUNGEN

nunmehr gefälligst bald machen zu wollen, da von Monat August jeden Jahres an in der Regel soviel Bestellungen einlaufen, daß dieselben mit dem besten Willen nicht immer pünktlich erledigt werden können.

Gas-Anstalt Lodz, den 10. (22.) Juni 1882.

Die Verwaltung der Lodz-Gas-Anstalt  
Röver.

6-2

Niniejszem mam honor zawiadomić Szanowną Publiczność, że objąłem istniejący w Lodzi i znany pod firmą

## HOTEL MANTEUFFLA

wraz z Restauracją.

Prosząc ażeby zaufanie darowane mojemu poprzednikowi Szanowna Publiczność i mnie zachować chciała, zapewniam, że staraniem moim będzie zadosyć uczynić wszelkiem wymaganiom jakie w Hotelu pierwszego rzędu stawiane być mogą.

Z poważaniem

Piotr Schwartz.



### Werkzeuge und Maschinen

für Spinnereien, Webereien, Appreturen, Färbereien, Kunstwollspinnereien, Pat. Wollen-Selfactoren, Troden-Anlagen, Jahrsstühle, Aufzüge.

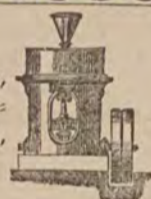
Ebenso übernehme ich die compl. Einrichtung von Fabriken und Mühlen. Referenzen, Prospekte und Kostenanschläge gratis und franco.

Lodz, Petrowerstraße Nr. 777 Haus S. Rosenblatt.

10-7

### Mühlenbedarfsartikel

wie: Prima französische Mühlsteine, Walzenstühle, Mahlgänge, die modernsten Getreideeinigungs-Maschinen, Griespugmaschinen, Mühlenwerkzeuge.



S. Notowitsch.

## Ueberringer von Flügeln & Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes, darunter die neuen Cabinet-Flügel mit einem vorzüglichen Ton, amerikanische Construction englische Mechanik, auch Salon-Orgeln, Melodikons zu Fabrikpreisen unter günstigen Bedingungen zu haben bei

L. Zoner,  
Ringplatz Nr. 6.

### Ein junges Fräulein

welches der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle als Bonne.

Das Nähere in der Conditorei des Hrn. Debalski.

Ein Knabe, von 4 Jahren, Namen Berthold, mit blondem Haar, barfuß, hat sich aus dem elterlichen Hause auf der Alexandrower-Straße (Balut) Nr. 21 entfernt. Derjenige, welcher über denselben eine Nachricht geben kann, wird ersucht dieß bei Berthold Elsner, Alexandrowerstr., zu thun. 1-1

### Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Juli l. J. ab zu vermieten.

Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer, Petrowerstraße Nr. 731. 5-5

### Ein junger Mann,

der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als

### Verkäufer.

Näheres in der Ned.

(2)

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурой.

## Der Vorsteher der vierklassigen Realschule

Wschodnia- (Poststraße) Hans des Hrn. Dasler 1415

setzt die geehrten Eltern in Kenntniß, daß während der Ferien Unterricht vom 5. (17.) Juni l. J. 3 Stunden täglich in derselben stattfindet. 6-1

J. Graczyk.

## Jacquard-Maschinen

nebst sämtlichen Vorrichtungen zu haben bei Theodor Pilger,

Manufacturenzeichner und Kartenschläger, Promenadenstraße Nr. 768.

6-6

## Ein Wechsel

ausgestellt von D. Bialostocki, Ordre M. Kissin per 1. (13.) Juli a. c. de Nbl. 134 Kop. 46, zahlbar in Warschau bei Hrn. S. B. Kleinermann ist auf der Tour von Suwalk hierher verloren gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt, da die nöthigen Schritte für Werthlosmachung des Wechsels gethan sind.

2-1

M. Kissin.

### Ein 6 oktaviger Flügel

ist billig zu verkaufen beim

Bäckermeister Busse,

3-2

Dzielnas (Bahnstraße) 1371.

## Variété-Theater!

Seute Dienstag: Erstes Auftreten der Localbrette Fr. Elsa von Romberg und der Tiroler-Viederjängerin Fr. Ida Rein-hagen. Das Nähere die Plakate.

Donnerstag: Erstes Gastspiel des großherzoglichen Hofschaupielers Herrn Fliegner. Das Nähere die Tageszettel.

A. Kliesch.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.